

# Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark  
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:  
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile  
oder deren Raum 10 Pfg.  
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 120.

Mittwoch, den 27. Mai 1885.

III. Jahrg.

## Für den Monat Juni

kostet die „Thorner Presse“ zusammen mit dem illust. Sonntagsblatt nur 67 Pf. inkl. Bringerlohn in der Stadt oder Postprovision nach außerhalb. Bestellungen nehmen an: alle Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und die Expedition Thorn, Katharinenstraße 204.

### \* Die „Danziger Zeitung“

hat ihren Pfingstfestartikel mit folgenden Worten ausgeputzt: „Wenn es erlaubt ist, Worte des Evangeliums auf das politische und nationale Gebiet zu übertragen, so müssen wir sagen, daß die Zeit der Begründung und ersten Jugend des norddeutschen Bundes und des deutschen Reiches von dem rechten Geiste erfüllt war, aus dem alles Große und Große geschaffen wird und in dem es auch nur erhalten werden kann. Alles war ‚einmütig bei einander‘, alle Berufskreise, alle Parteien waren, so weit auch die Anschauungen sonst auseinander gehen mochten, doch in allen großen Dingen einig, wenn es sich um nationale Angelegenheiten handelte. Sie opfereten gern manches, was ihnen lieb war, auf dem Altar des Vaterlandes, um ein einmütiges Beieinandersein, ein Wirken und Schaffen im Interesse dessen, was Allen gemeinsam ist, zu ermöglichen. So nur konnte die Schöpfung des Reiches gelingen, so nur konnte das neue Staatswesen mit den nöthigsten Institutionen ausgestattet werden.“

Wohl wird es auch damals Leute gegeben haben, die das Wachsen des Reiches nach innen und außen mit Ingrimm sahen; aber der damals wirklich echte nationale Geist hatte eine solche Macht über alle Gemüther, daß sie gar nicht wagen durften, mit ihren Ansichten hervorzutreten, daß sie dieselben ängstlich zu verbergen bemüht waren und sich oft gar den Anschein geben mußten, selber zu denken und zu fühlen, wie die Mehrzahl der Nation. Der rechte Geist, welcher die Nation erfüllte, bewirkte es auch, daß die Selbstsucht der einzelnen Landestheile, Parteien und Berufsstände damals vollständig zurücktrat und daß, so wie ein Glied tritt, Alles im ganzen Reiche sich bemühte, dem leidenden Bruder in der Noth mit Rath und That opferwillig zur Seite zu stehen. Wir dürfen nur erinnern an den Nothstand, von dem Ostpreußen im Jahre 1867 betroffen wurde. Wie strömten da aus allen Theilen Deutschlands, auch aus dem damals noch nicht formell mit Norddeutschland durch ein staatliches Band verknüpften Süden, Gaben herbei, um den leidenden Stammesgenossen in der entfernten Grenzstadt zu zeigen, daß sie Freunde und Brüder hätten, „soweit die deutsche Junge Klingt“, und um vor der Welt zu dokumentiren, daß die Deutschen nun einmütig bei einander ständen. Einer für Alle, Alle für Einen!

Hierauf vergießt das genannte Blatt im Hinblick auf die „Schutzvögelisch-reaktionäre Mehrheit“ unserer Parlamente einige Krokodilstränen für den armen Mann und wimmert dann zum Schluß, um ihren christlichen Lesern die Pfingstfestfreude so arg als möglich zu verflümmern:

„Erf wenn das geschieht“, soll heißen, wenn das deutsche christliche Volk nicht mehr stark genug sein wird, die jüdischen Freihändler u. c. zu bekämpfen, „dann werden alle die Schutzvögel, welche jetzt die Siebel des Neubaus umschwärmen, sich schon in ihr Dunkel zurückziehen, und unsere Nation kann dann wieder ein fröhliches Pfingstfest feiern.“

Uns Männer, welche auf allen Gebieten des sozialen Lebens für die Wahrheit und Wirklichkeit eine Lanze brechen, würde es schlecht kleiden, wenn wir Schutzvögel vertheidigen wollten. Da wir uns aber erinnern, als wir den Festartikel lasen,

1. daß, als die „Danz. Ztg.“ s. Z. Preußen den Großmächteklug austreiben und zu dem Kriege 1866, welcher der Gründung des deutschen Bundes vorangehen mußte, keinen Mann und keinen Thaler bewilligen wollte, aber stark mit dabei thätig war, nicht ein großes einiges deutsches Reich, sondern ein republikanisches Judenreich herzustellen mit der Hauptstadt Berlin, zeitweilig noch jetzt belastet mit dem Namen Neu-Jerusalem;

### Better Paul.

Roman von M. T. v. L.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Bei den Göttern, wen haben wir hier?“ rief ein frischer Jüngling in grauem Reiseanzuge, der, den leichten Strohhut lock auf die blonden Locken gedrückt, das Ränzlein auf dem Rücken soeben durch das nach der Landstraße führende Pfortchen getreten war.

„Bei den Göttern, welch' seltsame Blüthe!“ Hatte die Schläferin den leichten Trittschritt gehört, fühlte sie den Blick der auf ihr haftenden, treuherzigen blauen Augen?

Sie sah auf und lächelte ihn an. Wie hübsch er aussah, wie er so vor ihr stand mit seiner kräftigen geschmeidigen Gestalt und dem sonnenverbrannten Gesicht, dreist und verlegen zugleich. Er erröthete unter ihrem Blick, und fand kein Wort der Anrede. Sie erwiderte diesen und weidete sich eine Weile an seiner Verlegenheit. Dann steckte sie ihm die zarte Hand entgegen.

„Better Paul?“ „Er erröthete noch tiefer und mußte fast niederknien, um die Hand zu ergreifen, so klein und zart, wie er sie noch nie gesehen. Und der Arm, den der weitherabfallende Ärmel enthüllte, war er nicht in Wahrheit der eines Feenkindes? War er verzaubert?“

War das das alte Städtchen, das er seit dem Tode seiner Eltern, als seine Heimath betrachtete, war das der kleine Fleck Erde, dem er zu Tante Berthas Schmerzen wegen unerträglicher Enge und Langeweile nie den Namen eines Gartens hatte zuerkennen wollen, waren das die Kirchengänge, auf denen er so oft gefestigt? Wie in alle Welt, kam dieses schöne Geschöpf unter Tantens Redesen und Besorgnissen, unter Großmutter's Rohl und Klüben? Sie hielt noch immer seine Hand in der ihren und lächelte ihn noch immer an.

2. daß die „Danz. Ztg.“ ferner bei allen Fragen, welche die Machtfülle unserer Staatsregierung zu steigern und damit die Befestigung und Erweiterung der Grenzen des deutschen Reiches im Auge haben, sich stets mit den negativen Kräften verbindet, wie beispielsweise unter Verpötelung unserer Kolonialpolitik bei der Verathung der Dampfersubventionsvorlage und der Position des 3. Direktorpostens im Reichstage,

erkannten wir — namentlich in Betracht des Umstandes, daß es alle Welt klar vor Augen hat, daß die „schutzvögelisch-reaktionäre Mehrheit“ unserer Parlamente vor allen Dingen bemüht ist, ihrem Bruderstamme das Erbe seiner Väter zu erhalten, ihn darin zu kräftigen und von dem furchtbaren Druck der jüdischen Wuchergrößen zu erlösen — aus dem Festartikel der „Danz. Ztg.“ sofort, daß hier ein Fall vorliegt, in welchem das böse Gewissen nach Mitschuldigen sucht und daß in erster Linie die „Danz. Ztg.“ der Nachvogel ist, welcher unheimlich um den Neubau des deutschen Reiches schwirrt, — wie früher um das Königsbaus der Hohenzollern — um dereinst ein nach ihrem Rezept für ihre Nation zubereitetes, jedem echten Christen aber widerwärtiges Pfingstfest zu feiern.

### Politische Tageschau.

In der Begründung des Antrages Preußens an den Bundesrath war die Frage der Legitimität der Ansprüche des Herzogs von Cumberland nur nebenbei gestreift. Daß diese Ansprüche aber in der That nicht ganz unbestrittene sind, geht auch aus dem Hannover'schen Hausgesetz vom 19. November 1836 hervor, in welchem § 3 befragt, daß das Herzogthum Braunschweig nach Aussterben der Wolfenbüttel'schen Linie auf die königliche Mannlinie „und zwar auf den regierenden König“ übergehe, „und kann eine abermalige Trennung der wiedervereinigten Gesammlinie niemals wieder stattfinden.“ Die staatsrechtliche Vorbedingung der Thronfolge des Herzogs von Cumberland ist sonach, daß er regierender König von Hannover ist. Diese Vorbedingung aber fehlt. — Den Deutschfreisinnigen fehlt es an Nachwuchs, deshalb sollte unter die Jugend getreten und diese für die „hohen Freiheitsideale“ des Deutschfreisinnigen begeistert werden. Es wurde zu dem Zwecke ein „liberaler akademischer Verein“ begründet. Derselbe hat sich nun endlich konstituiert. Es scheint, daß unter der studirenden Jugend keine Neigung vorhanden war, sich dem Vereine anzuschließen, denn Vorsitzender ist Herr Rechtsanwalt Weinbauer, dessen Stellvertreter Rechtsanwalt Dr. Grelling und Beisitzer sind die Herren Dr. Vieber, Redakt. Dombrowski, Franz Duncker, Dr. D. Hermes und Dr. Schreiber. Schade, daß der Student Schlie gerade über den Werth des Menschenlebens in stiller Abgeschlossenheit nachzudenken gezwungen ist; es wäre dann wenigstens ein Student im Vorstände dieses liberalen akademischen Vereins.

Zu dem Besuche Lord Rosebery's in Berlin bemerkt, einem Telegramm der „Freif. Ztg.“ zufolge, der Londoner Standard, daß Lord Rosebery zwar keine offizielle Mission auszuführen habe, allein man glaube, die Regierung habe ihn ersucht, sich Kunde von der allgemeinen Natur der Politik des Fürsten Bismarck in der ägyptischen Frage zu verschaffen. Die Regierung sei davon überzeugt, daß es nutzlos sei, auf ein freundliches Entgegenkommen Frankreichs bei der Regelung der ägyptischen Schwierigkeit zu rechnen, und

„Nicht wahr, Better Paul, Du bist es doch?“ „Ob er es war? Er wußte es in diesem Augenblicke selbst kaum.“

„Bei den Göttern“ rief er, all' sein Primanerbewußtsein zusammennehmend, „ich bin's, doch mögen sie mich strafen, wenn ich weiß, wer Du bist, holdes Wunder, schönes Mädchen!“

Sie zog ihre Hand aus der seinen.

„So rathe!“

„Wie kann ich's wissen? Bist Du der Olympierinnen eine, die holde Flora, oder Ceres vielbewußte Tochter — vielleicht Aphyrodite selber oder bist Du ein Zauberkind des deutschen Märchens, Dornröschen, oder die Herrin Palado's mit goldenem Haar?“

Sie richtete sich empor.

„Nicht so hoch, amico mio, sein vernünftig auf der Erde bleiben. Hat man Dir nie von einer Koufine Melanie erzählt?“

Wie vom Blitz berührt fuhr er zurück.

„Die Mela — nie, die Komö —“

„Die Komödiantin, sprich es nur aus!“

Alle Lieblichkeit war aus ihrem Antlitze gewichen; der alte Spott lachte herausfordernd in ihrem Auge.

Er trat noch weiter zurück.

„Oh ich verstehe, wahrscheinlich eine Rollenprobe, bei der ich freiwillig den Gimpel abgebe. Besten Dank, Frau Marquise.“

Sie sah' ihn nach, wie er mit festen Schritten davon ging. Auch er! Was hatte sie ihm gethan, den sie zum ersten Male gesehen und dem sie um Lisbeth's Willen so gut sein wollte? War es ihre Schuld, daß sie, ein Komödiantenkind, selbst eine Komödiantin war? Was ging es ihn an, und wer gab ihm das Recht, sie so zu schmähen?

Trozig warf sie den Kopf in den Nacken. Wozu war

sie wünsch daher, mit Deutschland zu einer Verständigung zu kommen.

Die anlässlich der Landesausstellung in Pest nach dort zum Besuch gekommenen Vertreter der Stadt Wien sind mit einem Enthusiasmus empfangen worden und finden eine Aufnahme, wie sie es kaum erwarten konnten. Man spricht jetzt nur noch von einem Verbrüderungsfest zwischen den Vertretern Pests und Wiens und bei einem den Wiener Gästen zu Ehren gegebenen Banket, das schließlich einen politischen Charakter annahm, kam der gegenseitige Verbrüderungs-Enthusiasmus in hellen Flammen der Begeisterung zum Ausbruch. Oberbürgermeister Karl Rath von Pest brachte zuerst einen Toast auf den Kaiser in ungarischer Sprache aus; dann toastete Bürgermeister Kammermeyer auf die Wiener Gäste in deutscher Sprache, in welcher er es als der Ungarn heiligste Pflicht erklärte, bei Befestigung der konstitutionellen Freiheit, bei Förderung und Entwicklung von Wissenschaft, Kunst, Handel und Industrie mit Hand in Hand, Arm in Arm mit ihren Wiener Brüdern zu gehen. Er schloß mit einem dreimaligen „Hoch“ auf unsere lieben Wiener Gäste.“ Unter enthusiastischen Zurufen dankte Bürgermeister Uhl von Wien, seinen Toast mit den Worten schließend: „Hoch Pest! Hoch die Vertreter und die Bewohner dieser Stadt!“ Oberbürgermeister Rath schloß den Redner unter stürmischen Beifallsrufen an seine Brust. Dann verlangte Uhl nochmals das Wort. „Die beiden Schwesterstädte müssen auch Brüder haben!“ rief er. „Komm Karl, auf Du und Du, wir wollen Brüder sein.“ Unter endlosem Jubel umarmten und küßten sich die beiden Vertreter der ersten Städte der Monarchie. Dann sprach noch Ministerialrath Dr. Szapah einen Toast, in welchem er die geistige, kulturelle und industrielle Suprematie des deutschen Stammes in Oesterreich betonte und auf die gegenwärtige slavische Reaktion als auf ein vorübergehendes politisches Gebilde hinwies. Was mag Graf Taaffe und die Czechen dazu sagen?

Ueber den Stand der Verhandlungen zwischen England und Rußland gehen die Mittheilungen ziemlich weit auseinander. So glatt, wie eine Zeit lang angenommen wurde, verlaufen dieselben jedenfalls nicht.

Die Auszeichnung, welche General Komaroff kürzlich vom Zaren in Form eines Ehrenabzeichens erhielt, ist durch eine andere noch erhöht worden, über welche der Schles. Ztg. Näheres geschrieben wird. Nach diesem Blatte erhielt der General außerdem ein Geldgeschenk von hunderttausend Rubeln. Sein Bericht, sowie die Auslagen des Oberst-Lieutenants Zakrzewski, lassen außer Zweifel, daß die Afghanen, auf englischen Rath hin, eine Umzingelung und Gefangennahme des russischen Detachements beabsichtigten, die wäre sie gelungen, Rußlands Ansehen in Central-Asien völlig untergraben hätte. Kaiser Alexander ist daher auch des Lobes voll für die rettende That seines Generals.

Die Cholera hat nach einer Depesche der Times in Marseille sich wieder gezeigt. Es sind zwei Fälle vorgekommen, die tödtlich endeten. Man hofft daß die Seuche sich nicht ausbreiten wird. Vorsichtsmaßregeln sind noch nicht getroffen.

Zu Victor Hugo's Testament ist ein Kodizill vorhanden, welches wie folgt lautet: „Ich gebe den Armen 50 000 Franks. Ich wünsche im Armenwagen zu Grabe gebracht zu werden. Ich weise die Litaneien aller Kirchen zurück. Ich verlange ein Gebet von allen Seelen. Ich glaube an Gott.“

sie hieher gekommen? Es war eine Laune gewesen, eine Eingebung des Augenblickes. Was anderes als dies hatte sie antreiben können, Liebes- und Heimathsrechte an einem Orte zu suchen, wo selbst der eigne Vater ihr nie einen Schatten davon gewährt hatte? Zwar etwas hatte sie gefunden: Das Schwesterchen. Aber war es recht, des Kindes Herzen sich zu fesseln? Würde nicht bald eine Zeit kommen, wo auch dieses schon sich von ihr wenden würde? Sie hätte nicht hieher kommen sollen. Sie wollte fort! Morgen, heute, sobald als möglich. Und sie wollte allein bleiben allein und frei!

Acht Tage waren vergangen. Melanie war noch immer da. Eine Kinderthräne hatte sie gehalten.

„Weine nicht Kleine“, hatte sie gesagt, „es fließen der Thränen so wenige um mich, daß ich unmöglich unempfindlich dagegen sein kann; ich bleibe bis mein Urlaub zu Ende ist, wenn Du mir nicht früher sagst, daß Du mich neben Deinem großen Jungen entbehren kannst. Aber Du hättest mich lieber ziehen lassen sollen, dein armes kleines Herzchen wird einen schweren Stand haben zwischen uns beiden.“

Es mußte sich förmlich in zwei Theile theilen, das arme kleine Herz. Sie hatte es sich so schön ausgedacht, mit den Weiden, die kleine Lisbeth, und nun kam es ganz anders. War sie bei Paul, so mußte sie Melanie meiden, ging sie mit Melanie, so konnte sie sicher sein, Paul zu erzürnen. Sie konnte es nicht begreifen. Paul war so gut und so klug; er war ihre Hilfe und ihr Rathgeber in allen großen und kleinen Nöthen, dem sie blindlings gehorchte; warum war er so ungerecht gegen Melanie? Konnte es etwas Schöneres, Lieberes geben, als die Schwester? Mit kalten feindlichen Blicken musterte er sie, sobald sie sich blicken ließ. Betrat sie ein Zimmer so verließ er es und kam nicht wieder bis sie gegangen.

(Fortsetzung folgt.)



Ob der italienische Minister des Aeußern, Mancini, nun wirklich geht oder nicht, scheint noch nicht ganz bestimmt zu sein, obgleich von Rom berichtet wird, daß Depretis seinem Kollegen gut zugerebet habe und daß die Angelegenheit, für jetzt wenigstens, keine weiteren Konsequenzen nach sich ziehen werde.

Auch im Kabinet Gladstone steht nicht alles so, wie es sollte. Chamberlain, Dilke und Shaw-Lesferre drohen aus dem Kabinet auszutreten, wenn nicht das irische Verbrechenverhütungsgesetz theilweise nur für ein Jahr erneuert werde. Man glaubt, Gladstone werde nachgeben, um das Kabinet beisammen zu behalten. Andererseits wird gemeldet, daß eher zu erwarten sei, daß Lord Spencer und die anderen Whigs das Portefeuille aufgeben würden, als der radikale Flügel des Kabinetts.

Der Rückzug der Engländer aus dem Sudan geht ungehindert von Statten. In Alexandria ist gestern ein Theil der Gardebrigade angekommen. — In Kairo sind General Wolsey und sein Generalstab eingetroffen. — Otao, dessen Befehdung den Engländern unter manchen Schwierigkeiten gelungen war, ist von den englischen Truppen geräumt worden. In Suakin werden 3500 Mann englischer Truppen zurückgelassen. — Ueber die Bewegungen des Mahdi ist immer noch nichts Sicheres bekannt. Gerüchweise verlautet aus Dongola, der Mahdi habe seine Truppen überall zurückgezogen und sei auf dem Marsche nach Sabaletiri, seine Dampfboote habe er bei Sobat am Weißen Nil zurückgelassen.

Die aufständischen Mischlinge in Kanada suchen den Frieden nach. Die Indianer haben unter ihrem Häuptling Poundmaker großen Rath gehalten und beschlossen, anzufragen, unter welchen Bedingungen ihnen der Friede gewährt werden würde. Dieselben sandten daher einen Parlamentär nach Battleford mit mehreren Gefangenen und einem Geistlichen als Träger des Schreibens, in welchem um Mittheilung der Friedensbedingungen ersucht wird.

### Deutsches Reich.

Berlin, 23. Mai 1885.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Abend im Kgl. Palais den Besuch Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen, welcher am Vormittag im Allerhöchsten Auftrage, im Lustgarten zu Potsdam über die in Potsdam garnisonirenden Regimenter des Gardekorps die Parade abgehalten hatte und nun nach Berlin gekommen war, um Sr. Majestät dem Kaiser über den Verlauf derselben zu berichten. Heute Vormittag empfing Seine Majestät der Kaiser nach einer recht gut verbrachten Nacht den Hofmarschall Grafen Persponcher und später den Vertreter des Militär-Kabinetts, Oberst- und Flügeladjutanten von Brauchitsch. Nachmittags erledigte Allerhöchstberieselbe noch mehrere Regierungsangelegenheiten und empfing den Besuch einiger Mitglieder der königlichen Familie.

— Ueber das Befinden Seiner Majestät des Kaisers verlautet, daß die Besserung in der erfreulichsten Weise fortschreitet und Se. Majestät der Kaiser voraussichtlich in aller kürzester Zeit vollständig wieder hergestellt sein wird.

— In Potsdam nahm heute der Kronprinz im Auftrage des Kaisers die Frühjahrsparade über die Truppen des Gardekorps der Potsdamer Garnison ab. Dieselbe fand im Lustgarten statt, sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses wohnten derselben bei.

— Der Kronprinz wird am 27. d. M. auf Schloß Dels erwartet. Am Tage vorher trifft das sächsische Königspaar zu mehrtägigem Aufenthalte in dem benachbarten Sibyllenort ein.

— Das Befinden des Fürsten von Hohenzollern ist andauernd ein recht bedenkliches. Gestern wurde folgendes Bulletin ausgegeben: S. R. H. haben die Nacht meist schlafend verbracht. Trotzdem ist heute früh der Zustand unverändert.

— Feldmarschall Graf Moltke begehrt in den nächsten Tagen ein Jubiläum akademischen Charakters. Am 2. Juni dieses Jahres sind nämlich 25 Jahre verflossen, seit er von der Berliner Akademie der Wissenschaften zum Ehrenmitgliede ernannt wurde. Er war damals General-Lieutenant und Chef des Generalstabes.

— Als Erzbischof von Posen-Snesen schlägt die preussische Regierung einer Meldung aus Posen zufolge den Propst Ahmann in Berlin vor. Hinzugefügt wird, die Kurie schein e aber auf einem Notionalpolen zu bestehen.

### Kleine Mittheilungen.

(Die Bienen als Retter.) Die Bewohner von F. im Heveser Komitat (Ungarn) sind weit und breit berühmte Rauber. Kürzlich geschah es, daß die dortigen Bursche, nachdem sie an einem Sonntag Abends lange im Wirthshause gezech hatten, endlich zu tanzen und zu streiten begannen. Mitternacht war schon vorüber, der Wirth wollte nicht mehr einschenken, vielmehr jagte er die Bursche aus seinem Hause. Hierüber erzürnt, wollten letztere Rache nehmen an dem Wirth. Sie kehrten nach einiger Berathschlagung zurück und versuchten, in dessen Haus mit Gewalt einzubrechen. Der Wirth, die Gefahr, welche selbst seinem Leben drohte, wahrnehmend, verfiel auf folgenden glücklichen Einfall: Er eilte rasch in den Garten, packte einen Bienenstock und warf ihn durch ein geöffnetes Fenster mitten unter die Betrunkenen. Das Mittel wirkte und im Handumdrehen hatten die Burschen, die in der Finsterniß nicht wußten, woher plötzlich die Unmasse von Stichen kam, das Schlachtfeld geräumt, so daß der Wirth in Ruhe schlafen konnte.

(Ein nettes Adoptivkind.) Kürzlich wurden in Lebus, Provinz Brandenburg, von einer Bachstelze forei Bachstelzen-Eier, sowie ein Habichts-Ei ausgebrütet. Als die vier Jungen den Eiern entschlüpft waren, verzehrte der junge Habicht die drei Bachstelzen im Neste.

(Eine künstliche Sonne) will ein Herr Bourdois für Paris herstellen. Es handelt sich um eine riesige elektrische Lampe, welche auf einer kolossalen Säule von 1180 Fuß Höhe Platz finden soll. Bourdois glaubt damit die ganze Stadt Paris beleuchten zu können. So abenteuerlich sich einstweilen noch das Projekt ausnimmt, so kann man doch nicht bestreiten, daß eine solche Einrichtung zu den möglichen Dingen gehört, und wer weiß, ob wir sie nicht noch erleben.

(Arzte auf dem Velociped.) In der Bundeshauptstadt Washington machen jetzt die meisten Arzte ihre Krankenbesuche per Velociped. Die dortigen Telegraphenboten

— Lord Roseberry ist gestern Abend in Berlin angekommen, wurde am Bahnhofe vom Unterstaatssekretär Grafen Herbert Bismarck empfangen und sofort nach dem Reichskanzlerpalais begleitet, wo er sich nach einstündigem Aufenthalte erst nach 12 Uhr Nachts empfahl.

— Aus der Bundesrathssitzung vom Donnerstag ist noch nachzutragen, daß gegen die Zolltarifnovelle alle drei Hansestädte stimmten.

— Der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hält am 29. Mai in Dresden seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. A.: Erhöhung der Branntweinsteuer (Prof. Dr. v. Miasowski-Breslau), Bestrafung öffentlicher Trunkenheit u. s. f., Entmündigung und Zwangsheilung erklärter Trinker (Schriftliches Referat des Geh.-Rath Dr. v. Schwarze) und Beaufsichtigung der Reinheit des Trinkschnapses (San.-Rath Dr. Baer-Berlin.)

### Ausland.

Wien, 22. Mai. Die Kaiserin ist mit der Erzherzogin Valerie heut Abend nach Feldafing abgereist.

St. Petersburg, 24. Mai. Von Seiten des Hauptmarinestabes wird bekannt gemacht, daß auf Befehl des Königs von Schweden und Norwegen die Nordpassage, sowie die Südpassage des Feroesundes seit Anfang dieses Monats durch Torpedo-Anlagen gesperrt sind und demzufolge die Schiffs-passage durch den nördlichen Feroesund bedingungslos untersagt ist. Fahrzeuge, welche den südlichen Feroesund passieren wollen, müssen die Hilfe schwedischer Kronlootfen in Anspruch nehmen.

Paris, 23. Mai. Die Trauer über den Tod Victor Hugos ist eine allgemeine. Die Blätter sind nur mit Zeit-artikeln und Nekrologien über den dahingeshiedenen Dichter und glorreichsten Sohn des modernen Frankreichs angefüllt. Das Begräbniß wird auf Staatskosten stattfinden und die Leichenfeier eine nationale sein.

Paris, 23. Mai. Der Leichnam Victor Hugos wird drei Tage unter dem Triumphbogen ausgestellt werden. Das Leichen-Begräbniß wird wahrscheinlich am Donnerstag stattfinden. — Der Präsident Grevy richtete an die Familie Lockroy einen Kondolenzbrief.

Rom, 22. Mai. Internationale Sanitäts-Konferenz. Auf Antrag des französischen Delegirten, Vostchters Decrais, wurde beschlossen, daß Spezial-Delegirte die Arbeiten der Konferenz vorbereiten sollen. Die Letztere wählte zu diesem Behufe eine technische Kommission, zu welcher auch diplomatische und Verwaltungs-Delegirte zugezogen werden können. Diese Kommission tritt sofort zusammen und wird ihre Beschlüsse seiner Zeit dem Plenum vorlegen. — Wie Janfusa erfährt, hätte der Minister des Aeußern, Mancini, dem Konseil-Präsidenten Depretis gegenüber die Absicht ausgesprochen, seine Entlassung zu nehmen. Depretis habe aber abgerathen und die Angelegenheit werde wenigstens für jetzt keine weiteren Konsequenzen haben.

Rom, 24. Mai. Die technischen Delegirten der internationalen Sanitäts-Konferenz wählten gestern den italienischen Delegirten, Senator Molechotti, zu ihrem Präsidenten. Die Kommission beschloß, in der Konferenz die Aufhebung der Quarantänen und Sanitätsfordons zu beantragen, nachdem eine vollständige Abschließung als unmöglich erachtet worden.

Budapest, 22. Mai. Anlässlich des vierten Jahrestages der Erhebung Rumäniens zum Königreiche fand heute ein durch den Metropolitnen celebrirtes feierliches Tedeum statt, welchem die Majestäten, die Prinzen von Hohenzollern, die Würdenträger und Provinzial-Deputationen beiwohnten. Die Stadt ist beslaggt, in den Straßen wogt bei prächtvollem Wetter eine ungeheure Menschenmenge. Nach dem Tedeum defilirten die Truppen vor dem König und der Königin; hierauf wurde das diplomatische Korps empfangen. Sodann wurde der neue Flügel des königlichen Palastes von dem Metropolitnen eingeweiht. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet.

Alexandrien, 23. Mai. Der Rest der englischen Gardie-Infanterie ist heute früh von Suakin hier eingetroffen.

Bombay, 23. Mai. Der Herzog und die Herzogin von Counaught sind hier eingetroffen und beabsichtigen, am 26. d. M. nach England abzureisen.

Simla, 22. Mai. Die für Herat bestimmten englischen Offiziere sind jetzt daselbst angekommen und in warmer Weise bewillkommen worden. Dieselben melden, die dortigen Befestigungen seien stärker, als sie erwartet hätten.

bedienen sich dieses Fahrzeuges zur Ablieferung von Depeschen schon lange.

(Was Alles in der Welt gestohlen wird), ist schon oft genug Gegenstand des Erstaunens gewesen; etwas, was aber trotz Ven Aliba denn doch wohl nicht dagewesen sein dürfte, ist kürzlich in Amerika passiert. Ein Farmer in Dakota war einige Tage abwesend, und als er zurückkehrte, war sein Haus verschwunden, es war ihm in der Zwischenzeit gestohlen worden. Er fand dasselbe endlich nach vielem Suchen in einem anderen Distrikt wieder, wohin es ein Farmer geschleppt, der sich darin wohnlich eingerichtet hatte.

(Deutsche Dienstmädchen) sind in Amerika außerordentlich gesucht und gerade jetzt soll die Nachfrage nach solchen größer als jemals zuvor sein; ein Beamter des Castle Garden in New-York, des Landungspunktes aller Auswanderer, sagt aus, daß für jedes deutsche Dienstmädchen, welches ankomme, sich 50 Leute meldeten, um es zu engagiren.

### Humoristisches.

(Signalment.) Ein Student logirte zu D. in einem Gasthof. Gegen Abend legte man ihm das Fremdenbuch vor. Dessen Kolonnen füllte er auf folgende Weise aus: Name: E. H. Lange. Charakter: bössartig. Zweck der Reise: Um seine gerüttelten Finanzen wieder auf den Strumpf zu bringen. Art der Ankunft, mit der Post oder sonst: sonst.

(Transitiv oder intransitiv?) Ein polnischer Jude, der nach Fellen, Theer und allen möglichen Gegenständen roch, mit denen er handelte, erschien einst zu D. in einem Zollbureau. Der diensthabende Beamte, dessen Nase diese merkantilen Gerüche nicht gut vertragen konnte, wies ihn, da er sich zu sehr näherte, in seine Schranken. „Welchen Sie mir vom Leibe, Mann!“ sagte er, die Nase rümpfend. „Sie riechen ja.“ — „Mann!“ erwiderte der Jude, „wie heißt: „Sie riechen.“ Sie riechen, Herr Oberzollinspektor, aber ich stink.“

Simla, 23. Mai. Oberst Stewart, Kommandant Holdich und Kapitän Peacock sind am 7. d. Mts. in Herat eingetroffen und verweilten 5 Tage in der Stadt und den benachbarten Ortschaften. Die englische Kommission zur Feststellung der afghanischen Grenze hat ihr Hauptquartier in das Gebirge nördlich von Herat verlegt.

New-York, 23. Mai. Nach einer Depesche aus La Libertad ist der Versuch Honduras, zwischen San Salvador und Guatemala zu vermitteln, gescheitert. Die Infurgenten unter Menendez seien zurückgeworfen worden. 400 Mann Truppen des Staates Guatemala hätten heute die Grenze von San Salvador überschritten.

### Provinzial-Nachrichten.

V Aus dem Kreise Strasburg, 20. Mai. (Landwirthschaftliches.) Dem Organ des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe entnehmen wir folgenden interessanten Artikel: Der Stand der Winterfaaten läßt, namentlich bei den frühbestellten Saaten, nichts zu wünschen übrig; die Sommerfaatbestellung ist, durch trockenes Wetter begünstigt, gut ausgefallen. Die jetzige kalte Witterung wird hoffentlich die Parasiten im Getreide verringern, so daß namentlich dem durch den Glanzkäfer stark angegriffenen Roggen wegen unter dem Durchschnittsertrag zu bleiben. Das Vieh befindet sich in selten gutem Zustande, und bei dem vielen Futter macht sich keine Sehnsucht geltend, die Weide zu benutzen. Die fast unverkäufliche Kartoffel findet noch immer für Vieh und Ader eine sehr schätzenswerthe Verwerthung. In den meisten Wirthschaften wird trotz der reichen und langen Winterfütterungsperiode viel Stroh und Heu für den nächsten Winter übernommen werden. Die geringen Woll- und Butterpreise verringern die gewohnten Einnahmen. Noch mehr zu denken geben uns bei der angeordneten Maßregel: die hiesigen polnischen Einwanderer auszuweisen, unsere Arbeiterverhältnisse. Bei dem unverhältnismäßig starken Abzug unserer alten Arbeiter nach Amerika helfen wir uns durch Annahme eingewanderter Arbeiter aus Polen. Von Westen her haben wir naturgemäß keinen Ersatz der Arbeiter zu erwarten. Einzelne Güter in dem Grenzgebiet von ca. 1—2 Meilen breit würden vollständig außer Betrieb gesetzt werden, wenn jetzt vor der Ernte unsere Arbeiter gewaltsam zurückgeschoben würden, und wer trägt die Unterhaltungslast und Pflicht für die hier zurückgebliebenen Frauen und Kinder? Diese Verhältnisse sind für uns noch vollständig unklar. Die vermehrte Ammendung von Maschinen würde auch nicht ausreichen, die Wirthschaften an der Grenze in geordnetem Betrieb zu erhalten. Diese Nachteile würden uns weder gute Ernten noch gute Preise ersetzen. In ganz Deutschland giebt es sicher für den Landmann nicht so schwierige Arbeiterverhältnisse wie gerade für uns; hoffentlich wird man höheren Ortes diesen verwickelten Verhältnissen Rechnung tragen und den Zugang aus Polen allmählig einschränken, augenblicklich aber an den feststehenden kontraktlichen Verhältnissen nicht rühren bei Leuten, die schon ein Menschenalter hier leben und erwachsene verheiratete Kinder haben. (Wir haben schon vielfach hervorgehoben, daß bei der Ausföhrung der Ausweisungsmäßregel seitens der Organe der Staatsregierung alle berechtigten Wünsche berücksichtigt werden. D. Red.)

Briefen, 22. Mai. (Verschiedenes.) Heute Nacht brannte die Hinzsche Windmühle auf dem hiesigen Abbau ab, die mit 2700 Mtl. bei dem hiesigen Mühlenverbande versichert war. — Nächstens gedenken, nach dem „Ges.“, einige von den hier reich gewordenen Glückspilzen unsern Ort zu verlassen. Es ist ja heute zum Schaden der kleineren Städte Mode, daß das in ihnen erworbene Geld in größeren Städten verzehrt wird. (Ob das wirklich „Glückspilze“ sind, wagen wir zu bezweifeln; wir glauben vielmehr, daß es jüdische Kaufleute oder Wucherer sind, die durch ihre vielseitige Thätigkeit dem armen Manne das Geld aus den Taschen zu locken gewußt haben. Ein Anderer als ein Jude kann sich in unserer verjudeten Gegend nicht zu einem vermögenden, vielweniger denn zu einem reichen Manne emporarbeiten. D. Red.)

Böbau, 22. Mai. (Verhaftung.) Auf Anordnung der Thorner Staatsanwaltschaft ist gestern der Materialwaarenhändler D. verhaftet worden, weil er einen Meineid geleistet haben soll. Marienwerder, 22. Mai. (Der Provinzial-Verband westpreussischer Bäcker) wird im Anschluß an den in den Tagen des 7., 8. und 9. Juni hieselbst stattfindenden Verbandstag in den Räumen des Neuen Schützenhauses eine Ausstellung aller in der Bäckerei, Konditorei und Pfefferkücherei verwendbaren Maschinen, Geräthchaften und Rohmaterialien veranstalten. Anmeldungen zur Theilnahme mit Angabe des zu beanspruchenden Raumes und der betreffenden Ausstellungsobjekte nimmt Herr Bäckermeister

D. Red.)

D. Red.)

\* (Rührende Uebereinstimmung.) Ein Kaufmann that eine Wette, daß, wenn er auf der Börse etwas sagen würde, ihm ganz dieselbe Antwort von allen Anwesenden sicher sei. Diese Wette gewann er auf folgende Weise. Er ging nämlich auf die Börse und rief laut: „Der Meier ist bankrott geworden!“ — „Welcher?“ erscholl es im Chorus von allen Seiten.

\* (Von da, wo sie fehlen.) Ein Dieb, welcher geständig war, ein Paar Stiefel gestohlen zu haben, wurde von dem Untersuchungsrichter gefragt, von wo er die Stiefel genommen habe. „Von da, wo sie fehlen!“ war die bündige Antwort.

(Bestrafte Lüge.) Gelegentlich einer Vergnügungstour berührt ein Ehepaar auch Monte Carlo und sieht im dortigen Kasino dem Spiele zu.

Die Frau fragt ihren Mann, ob sie durch einen Einsatz ihr Glück versuchen soll.

Ein nebenstehender Herr bemerkt freundlich: Die Damen hätten in der Regel Glück, wenn sie auf die Nummer ihres eigenen Alters setzen. Nach entschlossen sagt die Frau: „Ein Goldstück auf Nr. 25!“ Die Kugel rollt und hält auf Nr. 31.

„Geschlecht Dir schon recht!“, meint der Mann, „hättest Du die Wahrheit gesagt, hättest Du gewonnen.“

(Scherzfrage.) „Warum sind die Juden so gute Finanzleute?“

„Weil sie von Erschaffung der Welt an rechnen!“

(Alles falsch.) Herr: „Sie haben mir diesen Stock als echtes Elfenbein verkauft — das ist aber falsch und ich ersuche Sie hiermit, den Stock zurückzunehmen!“ Drechsler: „Was fällt Ihnen ein? Da kann ich nichts dafür! Ich beziehe mein Elfenbein direkt aus Ceylon; es ist traurig, wenn, wie es scheint, jetzt die Elephanten auch schon falsche Zähne haben?“



Grandt bis zum 28. Mai entgegen. Plakette wird nicht erhoben, auch findet eine Prämierung der ausgestellten Gegenstände nicht statt.

**Sturz, 22. Mai.** (Dem Fleischermeister Joseph Behrendt) hat die „Staatsb. Fig.“ aus einer von ihr veranstalteten Sammlung 120 Mk. geschickt, wofür der Empfänger dankt, da er sich nach seiner Freilassung mit seiner Familie in größter Noth befunden. Während seiner fast ein volles Jahr währenden Untersuchungshaft hat seine Frau, die kurz vor seiner Verhaftung niederkommen war, ein Stück der Wirtschaft nach dem andern veräußern müssen, und erst in den letzten Monaten, als die Noth aufs Höchste gestiegen war, erhielt sie auf wiederholtes Bitten monatlich 6 Mk. Unterstützung aus Gemeindegeldern. Dazu kam noch, daß die Frau, welche 10 Tage vor der Verhaftung Behrendt's in Wochen gekommen war, am Tage der Verhaftung von zwei Gendarmen zur Vernehmung vorgeführt wurde und in Folge der furchtbaren Aufregung in eine schwere Krankheit verfiel. Als Behrendt freigesprochen war, mußte er sich von seinem Vertretiger drei Mark borgen, um nach Hause gelangen zu können; denn er war völlig mittellos und für unschuldig Verhaftete giebt es ja keine Entschädigung!

**Braunberg, 22. Mai.** (Eröffnung der Bahnstrecke Wormditt-Mehlsack.) Den Meldungen verschiedener Provinzialblätter entgegen, welche den Eröffnungstermin der Strecke Wormditt-Mehlsack und Kobbeltube-Mehlsack auf den 4. Juni angeben, erfährt das hiesige „Kreisblatt“ als zuverlässig, daß es bei den Dispositionen verbleibt, wonach die landespolizeiliche Abnahme am 5. Juni, die betriebstechnische Abnahme an einem noch festzustellenden Termin im Laufe des Juni und die Eröffnung am 1. Juli cr. stattfinden wird.

**Königsberg, 22. Mai.** (Statistisches.) Bei uns kommt ein Arzt auf je 10 405 Einwohner im Kreise Allenstein, auf 4544 im Kreise Braunsberg, auf 9415 im Kreise Pr. Eylau, auf 7312 im Kreise Fischhausen, auf 4251 im Kreise Friedland, auf 7426 im Kreise Graudenz, auf 9309 im Kreise Heiligenbeil, auf 9300 im Kreise Heilsberg, auf 4542 im Kreise Pr. Holland, auf 53 209 im Landkreise Königsberg (wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die meisten Landbewohner bei uns ärztliche Hilfe aus der Stadt Königsberg suchen), auf 3225 im Kreise Labiau, auf 5433 im Kreise Memel, auf 9490 im Kreise Mohrungen, auf 14 373 im Kreise Neidenburg, auf 14 446 im Kreise Ortelsburg, auf 9653 im Kreise Osterode, auf 7352 im Kreise Rastenburg, auf 6317 im Kreise Rößel, auf 4537 im Kreise Wehlau (mit Einrechnung der Aerzte der Provinzial-Irren-Anstalt Allenberg). Wirth sind in Bezug auf ärztliche Hilfe die südlichen Kreise des Regierungsbezirks am schlechtesten daran; es sind freilich auch die ärmsten. Verschiedene Personen betreiben die ärztliche Praxis, ohne vorchriftsmäßig approbirt zu sein, so ein Schullehrer in Ederwangen, ein zweiter in Petersdorf, ein Schneider in Heilsberg, ein pensionirter Steuersekretär in Bartenstein, ein Vorzimmermann im Mohrungen Kreise, ein Rentier in Neidenburg, ein sogen. Homöopath in Tapiau u. a. m. Obwohl die Königl. Regierung gegen diese Personen wiederholt wegen Kurpfuscherei eingeschritten ist, scheint deren Praxis auch heute noch zu blühen.

**Königsberg, 23. Mai.** (Zur Anwesenheit des Kronprinzen. Denkmal für den General von Gottberg.) Wie die „R. S. Z.“ erzählt, wird der Kriegerverein Königsberg bei der Ankunft des Kronprinzen unter dem Kommando eines Ausschussmitgliedes auf der Straße vom Tormarkt bis zum Regierungsgebäude Spalier bilden. — Im Weiteren hat der Kronprinz sein Erscheinen bei einer von sämtlichen Kriegervereinen Dspreußens am 4. Juni 9 Uhr Vormittags auf Herzogsader veranstalteten Parade zugesagt. Die Parade wird von dem Ausschussmitgliede Herrn Major von Sanden kommandirt werden. Die Betheiligung der Kriegervereine aus der Provinz wird nach den erlangten Anmeldungen eine sehr zahlreiche sein. — Wie das genannte Blott ferner hört, werden die Offizier- und Militärbeamten des 1. Armee-corps ihrem dahingeschiedenen kommandirenden General v. Gottberg ein Grabdenkmal setzen lassen.

**Aus Masaren, 22. Mai.** (Verschiedenes.) Am vergangenen Mittwoch fiel in die Herde des Besitzers W. bei Marggrabowa ein tollwuthkranker Hund ein und biß gegen zehn Schafe und mehrere Stück Rindvieh. Der Hirte, ein 11jähriger Schulknabe, kletterte in seiner Angst auf eine Fichte und rettete sich so. Dem Besitzer passirte vor mehreren Jahren dasselbe; die Thiere wurden damals toll und es mußten 11 Stück Vieh, 6 Pferde und über 20 Schafe erschossen werden. — In Bielowa hatte ein Mädchen ein Kind zur Welt gebracht und dasselbe im Ofen verbrannt. Die Sache ist aber ans Tageslicht gekommen; die Knochenreste wurden als Menschenknochen erkannt und es erfolgte die Verhaftung der Kindesmörderin.

**Bromberg, 22. Mai.** (Verschiedenes.) Zu dem heute von hier nach Berlin abgelaufenen Extrazuge sind etwa 70 Billets 3. und 25 Billets 2. Klasse verkauft worden. — In dem benachbarten N. starb, wenigstens anscheinend, der dortige Ortschulze H. In üblicher Weise wurde die Leiche gewaschen, und hierauf entfernten sich die Angehörigen, um feuchten Sand herbeizuschaffen, auf den Leichen bis zur Bestattung gebettet zu werden pflegen. Freudig überrascht waren dieselben, als sie bei ihrer Rückkehr der angeblich Verstorbenen im Adamskostüm im Zimmer auf- und abgehend vorfanden.

**Bromberg, 23. Mai.** (Zahlung von Beihilfen.) Wie das „P. L.“ hört, kommen jetzt die auf Grund des § 1 a des Gesetzes vom 8. April v. J. bewilligten Beihilfen an die durch Hochwasser der Weichsel Geschädigten im Landkreise Bromberg zur Zahlung. Die Gesamtsumme beträgt 39,793 Mk. und vertheilt sich auf Bewohner von 27 Drikschaften bezw. Besitzungen.

### Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 26. Mai 1885.

— (Militärisches.) Oberst Hann v. Weyhern, beauftragt mit der Führung der 4. Kavallerie-Brigade, ist zur Musterung des Manen-Regts. Nr. 4 hier eingetroffen.

— (Zahlung von Beihilfen.) Die auf Grund des § 1 a des Gesetzes vom 8. April v. J. bewilligten Beihilfen an die durch Hochwasser der Weichsel Geschädigten kommen jetzt zur Auszahlung. Für den Kreis Thorn ist eine Summe von 125.196 Mk. angewiesen worden. Die auf die einzelnen Besitzer entfallenden Beträge können bei der königlichen Kreiskasse erhoben werden.

— (Die hiesige Dachdecker-Innung) hielt heute im Schumann'schen Lokale ihr Quartal ab, zu welchem mehrere Gäste aus Bromberg, Graudenz u. nach hier gekommen

waren. Der Festsaal war mit den Emblemen der Innung geschmückt; auch war die neu angeschaffte, kunstvoll aus Holz geschnitzte Innungs-Lade ausgestellt. Um 11 Uhr Vormittags eröffnete Herr Obermeister Lohmeyer die Sitzung und begrüßte die Mitglieder der Innung, sowie die erschienenen Gäste. Nach einer kurzen Rede, in welcher Herr Obermeister Lohmeyer auf den Zweck und die Bedeutung der neu angeschafften Lade hinwies, wurde in die Beratung der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände getreten. ad I wurden als Mitglieder der Innung aufgenommen die Dachdeckermeister W. Krutowski-Graudenz, N. Kähler-Strasburg, F. Veil-Strasburg, J. Rofsch-Graudenz, A. Hubert-Kulmsee und C. Müller-Schönsee. ad II wurden 5 Lehrlinge ein- und 3 Lehrlinge ausgeschrieben. Herr Obermeister Lohmeyer hielt an die ein- und ausgeschriebenen Lehrlinge eine Ansprache, in welcher er sie in Bezug auf ihre Stellung im geschäftlichen Leben belehrte und ermahnte, und ließ sich von den Lehrlingen die Versicherung geben, daß sie die ihnen auf dem Lebensweg gegebenen Regeln befolgen würden. ad III wurde eine von dem Vorstande der Innung in seiner Sitzung vom 15. d. Mts. gefaßte Resolution, wonach die Innung ihren Beitritt zum Central-Innungs-Verband in Berlin erklärt, angenommen. Damit war die Tagesordnung erledigt. Herr Obermeister Friebe-Bromberg gab noch in einer kurzen Rede dem lebhaften Wunsche Ausdruck, daß die Mitglieder der jungen Thorer Innung sich durch treues Zusammenhalten auszeichnen möge. Hierauf wurde das Mittagessen eingenommen und sodann einige Stunden in zwangloser Unterhaltung bei einem Glase köstlichen Maitranks verbracht. Hierbei brachte Herr Obermeister Friebe-Bromberg ein dreimaliges Hoch aus auf Sr. Majestät den Kaiser, den Beschützer des Reichs und den Förderer des deutschen Handwerks, Allerhöchstwelscher, unterstützt von dem Fürsten Bismarck, eifrigst bestrebt sei, dem darniederliegenden Handwerk zu helfen und sein altes Ansehen wiederherzustellen. Zum Schluß nahm Herr Obermeister Lohmeyer das Wort, um die Innungsmitglieder auf die großen und schweren Pflichten hinzuweisen, welche erfüllt werden müßten, wolle die Innung die ihr vorgesteckten Ziele erreichen. Mit der an die Anwesenden gerichteten Bitte, beim nächsten Quartal recht zahlreich zu erscheinen, erklärte der Herr Obermeister die Sitzung — gegen 4 Uhr Nachmittags — für geschlossen.

— (Zur Ausweisung der russisch-polnischen Ueberläufer.) Heute Vormittag wurden durch einen Transporteur ca. 20 von der Ausweisungsmassregel betroffene polnische Ueberläufer, lauter Juden, mit Weib und Kindern per Bahn über die Grenze gebracht.

— (Der Verkehr) während der Pfingstfeiertage war unter der Gunst des Wetters, welches das „liebliche“ Fest — wie Goethe so schön sagt — auch wirklich als solches erscheinen ließ, ein sehr starker. Die Wirthschaft, namentlich in der Umgebung der Stadt, haben meistens ein brillantes Geschäft gemacht. Die Konzerte u. erfreuten sich fast allerorten einer guten Frequenz. Heute ist der „dritte“ Feiertag, wo so Mancher sich noch nicht in die nächtliche Prosa des Alltagslebens hineinfinden kann, sondern noch in ausgelassener Fröhlichkeit den Festesfreuden huldigt.

— (Ein feierlicher Akt) vollzog sich am ersten Pfingstfeiertage in der Buchdruckerei des Herrn C. Dombrowski aus Anlaß des Austritts zweier Jünger Gutenbergs aus ihrem Lehrverhältnis: des Sohnes des Herrn D., Alfred Dombrowski, und des Sohnes des verstorbenen Buchhändlermeisters Wedekind, Johannes Wedekind. An der Feierlichkeit nahm das gesammte Geschäftspersonal Theil. Nachdem Herr D., der Lehrherr, die namentlich in dem Buchdruckergehülfenstand getretenen jungen Leute eindringlich ermahnte, niemals vom Pfade der Tugend zu weichen und unverdrossen an ihrer weiteren Ausbildung zu arbeiten, betonte derselbe es mit Schärfe, daß neben der mangelhaften Fachbildung, wie sie mit unseren gewerblichen Missethänden Hand in Hand gehe, die gefunkelte Standeshere hauptsächlich Schuld sei an dem Unglück vieler Menschen. Ohne das Bewußtsein nämlich, einem respektablen Stande anzugehören, den man niemals beschimpfen dürfe, versumpfen viele Menschen und verlieren die nöthige Energie, welche zum Fortkommen in der Welt unbedingt notwendig ist. „Wollt Ihr also Euch selbst und auch andere Menschen beglücken“, so schloß der Herr Prinzipal seine Rede, „dann haltet den Stand, in den Ihr heute aufgenommen seid, den Buchdruckergehülfenstand in Ehren, und achtet streng darauf, daß nicht das, was man macht, sondern wie man es macht, den Werth des Menschen bestimmt und die Stufenleiter zu seinem Glück oder Unglück ist!“ — Dem Akte der Freisprechung folgte später ein Kommers in einem in der Nähe der Stadt gelegenen Gartenlokal, welcher die Jünger Gutenbergs bis spät Abends in fröhlicher Stimmung zusammenhielt.

— (Thorer Fechtverein.) Die Vergnügungstour, welche der Fechtverein Thorn gestern am 2. Pfingstfeiertage nach Dittloschin unternahm, verlief, vom prachtvollsten Wetter begünstigt, in schönster, allseitig befriedigender Ordnung. Der Zug, welcher Mittags 12 Uhr 15 Min. von Bahnhof Thorn abfuhr und die Teilnehmer des Ausflugs nach dem Bestimmungsorte brachte, war von ca. 200 Personen besetzt. In Dittloschin angekommen, ging es mit Musik nach dem Festplatze, den Herr Bahnhofskafeteria- und Fechtmeister de Comin auf das Prächtigste hatte schmücken lassen. Bei Konzert, Gesang und Tanz entwickelte sich hier nun ein heiteres Leben und Treiben. Nach dem Spaziergang nach der Grenze, der unter Vorantritt der Musik unternommen wurde, begann auf dem Festplatze die Verlosung. Es wurden die von den Mitgliedern, den Gönnern und Freunden des Vereins gespendeten Geschenke, zum Theil recht werthvolle, verlost. Die Pfefferkuchen-Bude, sowie der Schießstand und die Fechtwage wurden stark frequentirt, so daß der Fechtverein auch mit dem finanziellen Erfolge dieses Sommervergnügens zufrieden sein darf. — Den besondern Dank aller Theilnehmer des Ausflugs verdienen Herr de Comin für prompte und vorzügliche Bewirthung, Herr Bahnhofsvorsteher Schwanz für die umsichtige und lebenswürdige Leitung auf dem Bahnzuge und die Herren John und Huhn für ihr freundliches Entgegenkommen, welches sie dem Verein durch das gute Arrangement beim Uebersetzen über die Weichsel bezigten.

— (Wegen Beleidigung) ist der Redakteur des polnischen Blattes „Wielkopolanin“ zu 150 Mk. Geldstrafe ev. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Im „W.“ wurde im Februar v. J. eine kulmer Korrespondenz veröffentlicht, durch welche sich das in Kulm garnisonirende Jägerbataillon beleidigt fühlte. Seitens des Generalkommando's wurde der Strafantrag gestellt, der zu obiger Verurtheilung führte.

— (Der „Reichsanzeiger“) veröffentlicht das Gesetz, betr. Ueberweisung von Beträgen, welche aus landwirthschaftlichen Zöllen eingehen, an die Kommunalverbände, vom 14. Mai 1885.

— (Zur Warnung.) Die Zeit ist gekommen, in welcher die Birken in den Wäldern angebohrt werden, um von

ihnen den in reichlicher Menge ausquellenden Saft zur Bereitung des sogenannten Birkenweines zu gewinnen. Leider giebt es gewissenlose Personen genug, welche das Bohrloch nicht wieder verstopfen und den Baum der vollständigen Entkräftigung aussetzen. Die Förster und Waldaufseher haben daher jetzt ein wachsameres Auge auf dieses keineswegs erlaubte Treiben.

— (Durch neuere Untersuchungen) ist festgestellt worden, daß die besonders bei Dienstmädchen so häufig vorkommende Entzündung an den Fingern durch einen Pilz verursacht wird, welcher besonders im Spülwasser und im frischen Rindfleisch vorkommt. Es mag dies eine Mahnung für die Dienstmädchen sein, sich nach dem Spülen der Gefäße und nach dem Zerleinern frischen Rindfleisches jedesmal die Hände mit warmem Seifenwasser sorgfältig zu reinigen und abzutrocknen.

**Telegraphische Depesche der „Thorer Presse“.**  
Zamichost, 25. Mai. Wasserstand gestern 3,13 Meter. Das Wasser fällt.  
Warschau, 26. Mai. Wasserstand gestern 2,85, heute 2,74 Meter.

### Mannigfaltiges.

Frankfurt a. O., 21. Mai. (Rampf um's Dasein.) Auf einem Baum in der Dammvorstadt nistet ein Storchpaar, das bereits für junge Brut zu sorgen hat. Unterhalb des Nestes hat ein Sperlingspaar sich eingerichtet. Das erschaute eine Kage und kletterte den Baum hinauf, die junge Sperlingsbrut als willkommene Beute zu erfassen. Herr Storch, auf einem Bein im Neste stehend, sah diesem Beginnen ruhig aber aufmerksam zu. Als die Kage auf dem obersten Ast war, bog sich der Storch aus dem Neste, sagte die Kage mit dem Schnabel am Halse, hob sie in die Höhe und ließ sie zur Erde fallen. Freilich geschah ihr damit kein Schaden; aber wiederkommen wird sie wohl schwerlich, denn furchterfüllt schoß sie in wilden Sätzen davon.

Dresden, 22. Mai. (Folgende Resolution) hat die in Dresden tagende General-Versammlung des Vereins für die Rübenzucker-Industrie des deutschen Reichs angenommen: „1. daß das bisherige System der Besteuerung des Rohmaterials, so lange auf die wechselnde Qualität der Rübe in verschiedenen Jahren eine billige Rücksicht genommen wird, im Interesse der weiteren günstigen Entwicklung der Industrie beibehalten werden muß, 2. daß in Erwägung der Thatsache, daß die Verhältnisse der Industrie sich seit zwei Jahren wesentlich verändert haben, es nothwendig erscheint, bei Feststellung des zu erwartenden neuen Gesetzes die Industrie nochmals zu hören.“

New-York, 22. Mai. (Eine Heirath en gros.) Am Landungsplatze der Einwanderer in New-York (Castle Garden) sah man kürzlich mehrere Tage häufig eine Gesellschaft von 24 gut aussehenden Männern, deren Gesicht eine große Erwartung ausdrückte. Der Dampfer „Werra“ kam an und unter den 418 Zwischendeckpassagieren befanden sich 24 rothwangige und schlächtere Mädchen im Alter von 17 bis 21 Jahren, welche eiligst die Landungsbrücke passirten und mit Ungebuld die Regulirung ihrer Papiere erwarteten. Als dies endlich geschah, stützten sie alle 24 auf jene 24 Männer zu, welche sie mit offenen Armen empfingen. Die 24 Männer waren aus Mauch-Chung in Pennsylvania, woselbst sie in Kohlengruben arbeiten. Dort ist es ihnen unmöglich, sich mit einer Frau zu versehen, und, kurz entschlossen, hatten diese Männer einen Vertreter nach Ungarn geschickt, mit dem Auftrage, 24 arbeit- und heirathslustige Mädchen hinüber zu bringen. Die Männer schienen mit ihren Frauen äußerst zufrieden zu sein. Um Streitigkeiten zu vermeiden, hatten sie um die Reihenfolge der Wahl unter den Mädchen gelost. Die 48 glücklichen Menschen reisten Abends nach Mauch-Chung ab, wo sofort die 24 Hochzeiten stattfanden.

### Gemeinnütziges.

(Wie man Blattläuse vertilgt) ist eine Frage, die jeden Blumenfreund das eine oder andere Mal sicher schon beschäftigt hat. Mögen sie den Pflanzen Schaden oder nicht, so will man doch jedenfalls die Gegenstände seiner Zucht und Pflege des Wohlgefallens und der Augenweide frei erhalten von Gegenständen des Widerwillens und Ekels wie es die Blattläuse sind. Die vielen und mancherlei dagegen empfohlene Mittel beweisen, eben durch ihre große Zahl schon, daß auf keines unbedingt zu rechnen, daß die Anwendung umständlich oder in irgend einer Weise bedenklich ist. Dies gilt am meisten von solchen, welche wohl die Läuse tödten, aber gleichzeitig Blüthen und Blätter durch Verbrennen mehr verunstalten und schädigen, als es durch jene hätte geschehen können. Als gutes Mittel wird folgendes angegeben: Man lasse einen todten Fisch einige Tage in einer Kanne Wasser liegen; sobald dieses davon stark zu riechen beginnt, überbrause man damit die Pflanzen, welche man von den Blattläusen zu befreien wünscht. Ein paar Tage nach einander angewendet, macht es diese sicher verschwinden, ohne den Pflanzen irgendwie zu schaden. Selbstverständlich müssen des widrigen Geruches wegen Zimmerpflanzen dazu ins Freie gebracht und dort gelassen werden, bis sich derselbe nach einiger Zeit wieder ganz verloren hat.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

### Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 26. Mai.

	23. 5. 85.	26. 5. 85.
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	204—45	205—25
Warschau 8 Tage	203—65	204—40
Russ. 5% Anleihe von 1877	96—75	96—90
Poln. Pfandbriefe 5%	63	63—10
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—80	56—10
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—60	101—60
Pöfener Pfandbriefe 4%	101—10	101—10
Oesterreichische Banknoten	163—90	163—70
Weizen gelber: Juni-Juli	174—50	174—25
Sept.-Oktober	181—75	181—50
von Newyork loto	103—50	103
Rogen: loto	147	147
Juni-Juli	149	148
Juli-August	151	150—25
Sept.-Oktober	155	154—25
Rübel: Mai-Juni	51	50—70
Sept.-Oktober	51—80	51—60
Spiritus: loto	44—20	44—30
Mai-Juni	44—40	44—30
August-Sept.	46—20	46
Sept.-Oktober	46—70	46—60

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 26. Mai 1,58 m.



## Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Elise** mit dem Königl. Major im Grossen Generalstabe, Herrn **Keyler**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Friedefeld, im Mai 1885.

Frau Rittergutsbesitzer **A. Borohert** geb. **Gamp**.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elise Borohert**, Tochter des verstorbenen Rittergutsbesitzers Herrn **Borohert** und seiner Frau Gemahlin **Auguste Borohert** geb. **Gamp**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.  
Thorn, den 23. Mai 1885.

**Keyler,**

Major im Grossen Generalstabe.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Frau Ww. **Rohloff** geb. Becker  
Junggezell **Theodor Rohloff** in Leibitz.

Heute Nachmittag 6 Uhr verschied nach kurzem Leiden mein lieber guter Gatte, unser theurer Vater, Bruder und Schwager, der Hotelbesitzer

## August Hempler

in noch nicht vollendetem 47. Lebensalter. Dies zeigen tiefbetäubt, um stille Theilnahme bittend, an  
Thorn, den 25. Mai 1885.

### Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 28. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Culmerstraße 310, aus statt.

## Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Altstadt Thorn, Band I Blatt 6, auf den Namen des Uhrmachers **Gustav Willmtzig** eingetragene Grundstück soll auf Antrag des Kaufmanns **Arthur Willmtzig** zu Thorn zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigentümern

am 21. August 1885,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle Terminzimmer IV zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1200 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.  
Thorn, den 21. April 1885.

### Königliches Amtsgericht.

## Bekanntmachung.

Die Gruppe III des Haupt-Vereins Westpreussischer Landwirthe, bestehend aus den Landwirthschaftlichen Vereinen **Kulm, Thorn, Culmsee, Podwitz, Lunau, Kokotzko, Kl. Ozyto, Brosowo** und **Lissewo** veranstaltet am

Mittwoch den 10. Juni cr. in **Kulm** eine Gruppenschau.

Ausgestellt sollen Rindvieh und Pferde werden. An Prämien werden für Rindvieh 900 Mark, für Pferde 550 Mark vertheilt, außerdem Ehrenprämien (silberne und bronzene Medaillen und Diplome) bewilligt werden. Wünschenswerth erscheint die Ausstellung von Schafen, Schweinen, Federvieh aller Art, landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthen u. s. w., doch können für diese Kategorien Prämien nicht bewilligt werden. Ueber die Bedingungen zur Beschickung der Schau ertheilen die **Vorsitzenden** der sämtlichen oben genannten **Vereine**, sowie der Unterzeichnete Auskunft. An Standgeld wird auf der Ausstellung erhoben:

für Rindvieh . . . . . 1 M. 50 Pf.

" Pferde . . . . . 2 " "

" Hengste . . . . . 4 " "

" Schweine und Schafe . . . . . 50 "

Aussteller, die Nichtvereinsmitglieder sind, zahlen das doppelte Standgeld.

Anmeldungen zur Schau sind bis zum 1. Juni cr. an den unterzeichneten Schriftführer zu richten und zugleich das Standgeld zu entrichten. Nach der Ausstellung findet um 2 Uhr ein **Diner** im **Worscho'schen** Saale statt. Der Preis des Couverts beträgt 3 Mark 50 Pf. Anmeldungen zum Diner sind bis zum 8. Juni cr. an den Unterzeichneten oder an Herrn Hotelier **Loronz** zu richten.

Das Entree zum Ausstellungsplatz kostet 50 Pf.; die Begleiter des Viehes pp., deren Zahl anzugeben ist, erhalten Freitarten.  
Kulm, den 6. Mai 1885.

**Der Schriftführer**  
**der Gruppenschau-Kommission.**  
von **Stumpfeldt.**

**Ein junges kräftiges Mädchen** zur Stütze der Hausfrau oder auch zur Erlernung der Wirthschaft auf dem Lande sucht **Wentscher**, Simonien bei Postau, Kreis **Snowrazlaw.**

## Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Sonntag den 31. Mai, Vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wird Herr Prediger **Hoffmann** aus Danzig in der Aula des Königl. Gymnasiums

**Gottesdienst und Abendmahl** abhalten. Vorbereitung 10 Uhr.  
Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

## Guts-Verkauf.

Das Rittergut **Sedlinen** im Kreise Marienwerder bei Bahnhof Sedlinen, Station der Marienburg-Thorner Eisenbahn, 10 Kilometer von Marienwerder, 427 Hektar groß, landschaftlich auf 241,000 M. geschätzt, soll

am 9. Juli d. J.,

Vormittags 11 Uhr

im Herrenhause zu Sedlinen versteigert werden. Kauflustige werden zu diesem Termin eingeladen. Die — sehr günstigen — Kaufbedingungen werden auf Verlangen von hier aus mitgetheilt und sind auch auf unserem Bureau hier, sowie bei unserem Sequester in Sedlinen, welcher auch bei der etwa gewünschten Besichtigung des Gutes über dasselbe mündlich Auskunft geben wird, einzusehen.  
Marienwerder, den 28. April 1885.  
Kgl. Provinzial-Landschafts-Direktion.  
Streckfuß.

## Deutsches Tageblatt

mit Sonntagsbeilage „**Damenwelt**“, welches in nationalem Sinne redigirt, täglich in Berlin erscheint, kostet **pro Monat Juni nur 1 Mk. 67 Pf.** (15 Pf. Bestellgebühr)

und empfiehlt sich durch seine Gediegenheit und Reichhaltigkeit.

Alle Kaiserl. Deutschen Post-Anstalten nehmen Bestellungen an.

Berlin, Behrenstraße 29, W.

Die Expedition.

## Meine Badeanstalt

ist eröffnet.

**J. Reimann.**

## G. A. Becker,

Thorn Postamt III

empfiehlt sich zur Ausführung von

**Bohrungen, Brunnen-, Pumpen-, Fontainen- und Wasserleitungs-Anlagen,**

besonders garantirt dauerhaften Abessynern bis 100 und mehr Mt. Tiefe. Spezialität: Einrichtung zur Verhütung des Aufhängens massiver Brunnen beim Senken und zur Vorbeugung von Unglücksfällen.

Ausnutzung der neuesten Erfahrungen und Erfindungen.

Eigene Erfindungen:

- 1) Bohrer zum schnellen Durchdringen von festem, blauen Thon.
- 2) Fontainen, in deren Abwasserbassin Seejungfern-, Delphine- und Walfisch-Figuren wasserpeisend selbstthätig vom Fontainenwasser getrieben periodisch auf- und untertauchen.
- 3) Apparat zum Schnellsenken massiver Brunnen:
  - a) unter Wasser,
  - b) durch Schwemmsand,
  - c) zum schnellen Reinigen alter Brunnen.



**Sonnen-Schirme,**

**Strümpfe,**

**Socken,**

**Handschuhe,**

**Rüschen,**

**Spitzen,**

**Schürzen,**

**Oberhemden,**

**Chemisets,**

**Kragen,**

**Manschetten,**

**Strohüte für Knaben**

zu sehr billigen Preisen bei

**M. Jacobowski,**

Am Neukädtischen Markt 213.



## A. J. Radzewski, Uhrmacher

Nr. 13 Brückenstraße Nr. 13

empfiehlt

goldene Herren- und Damenuhren | Spezialität:  
silberne Anker- und Cylinderuhren | Remontoirs

Regulateure, Fabrikat: G. Becker in Freiburg i. Schl., Schwarzwaldener Wanduhren, Wecker u., sowie Uhrketten in Silber, Doublee, echt Lalini, Nickel und Stahl u. in großer Auswahl.

Reparaturen an Uhren und Musikwerken werden sorgfältig unter Garantie ausgeführt. Preise billigst. **A. J. Radzewski, Uhrmacher, Brückenstraße 13.**

Am Montag den 1. Juni cr.,

Nachmittags 2 Uhr

werde ich vor dem Hause des Gastwirths **v. Dessonnek** in Mocker

einen **Dampfdreschkasten mit Babehör**

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

**Nitz,** Gerichtsvollzieher

in Thorn.

Tüchtige und ordentliche

## Steinseker,

welche auch im Reihenpflaster geübt sind, finden sofort von gleich bis zum Einwintern lohnende Beschäftigung.

Reisegehd wird sofort bei Antritt der Arbeit erstattet. **Rob. Sacco,** Steinsekermeister, Königsberg i. Pr.



## Jagdramsch

**General-Versammlung**

Mittwoch den 27. Mai, Abends 8 Uhr im Schützenhause.

Tagesordnung:  
Berathung eines Verwendungsgesetzes betreffend den Fonds, welcher sich durch unfreiwillige Beiträge angeammelt hat.  
S. A.: **Nuntius.**

## H. Hamer,

Burg auf Fehmarn.

## Fabrik und Lager

von Schweizerkäse offerirt in nur prima Waare,  
**grüne Schweizerkäse** in Stücken von 1/2, 1/3 und 1/4 Pfd. à 50 Kilo M. 30.  
**gelbe Gesundheitskäse** (Appetitkäse) in St. von 1/2, 1/3 und 1/4 Pfd., à 50 Kilo M. 24.  
**Bimburger u. Sahnekäse** à 50 Kilo M. 14.  
In Kisten von 5 bis 100 Kilo.  
Für En gros-Händler bedeutend billigere Preise.



in möbl. Vorderzim. für 1—2 Herren m. a. o. Pension z. v. Seiligegeiststr. 172 II.

Die noch sehr gute

## Solzeinrichtung

der Löwen-Apotheke zu **Snowrazlaw**

— auch für ein Droguengeschäft passend — ist umzugshalber sehr billig zu verkaufen.

## Ostseebad Niendorf,

## Johannsen's Hotel und Logirhaus.

Gröfning am 23. Mai.

Post und Telegraph im Hotel, geöffnet vom 15. Juni bis 15. September. Omnibus-Verbindung nach Travemünde vom 15. Juni bis 15. September. Kalte und warme Seebäder. Table d'hôte 2 Uhr. Vor dem 1. Juli und nach dem 1. September ermäßigte Preise. Näheres durch den Besitzer **H. Johannsen.**

Mehrere städtische

## Grundstücke

in guter Geschäftslage sind unter guten soliden Bedingungen zu verkaufen durch

**Ernst Rottor.**

**Schinken,** roh u. gekocht, 1,10 Mk., **Mortadell-** u. **Zungenwurst,** 80 Pf., **Brekskopf** 80 Pf., **Polnische, Knoblauch-, Leber-** u. **Blutwurst** 55 Pf. pro Pfund. Täglich frische **Saucischen,** 40 Paar für 3 Mk. **Gairing,** Wurstfabrikant, Gerechtigkeitsstraße, neben der Brauerei.

**10,000 Mark**

sind gegen hypoth. Sicherheit zu vergeben. Offerten in der Exped. d. Btg. unter **H. 5** erbeten.

## Hypothesen-Kapitalien

auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> % auf 5—15 Jahre unkündbar pari Valuta; ebenso zu 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> % infl. 1, 2, 3 % Amortisation und 1/2 % Verwaltungskosten, gleichfalls pari Valuta und zurückzahlbar in baarem Gelde.

**G. Meyer, Sr.-Dröschau**  
b. Schönsee Westpr.

## Sophas

## und Matratzen,

sowie **Feder-Matratzen** von 20 Mark an empfiehlt

**F. Bettinger,**

Seiligegeiststraße 200.

**Polsterarbeiten** jeder Art werden in und außer dem Hause gut und billig ausgeführt.

**Unentgeltlich** verd. Anweisung z. Rettung v. **Erntsucht** mit und ohne Wissen vollständig zu beseitigen. **M. O. Falkenberg,** Berlin C., Rojenthalerstr. 62.

## Billardtuch

in vorzüglichster Qualität ab Fabrik. Bestellungen nimmt entgegen

**E. Willonius, Bromberg,**  
Bahnhofstraße 32.

## Schützengarten.

Heute Mittwoch den 27. Mai cr. **Großes Militär-Concert**

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.  
Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Abends. — Entree 20 Pf.  
Von 9 Uhr ab Schnitt-Billets.

## Kissner's Restaurant.

Täglich

**Concert u. Gesangs-Vorträge.**  
Anfang 7 Uhr Abends.

## Tüchtige Barbier- und Friseur-Gehilfen

erhalten in Königsberg und Provinz gute und dauernde Stellung durch unser Nachweise-Bureau, Königsberg, Roggenstraße 42. Sollte eine Stelle augenblicklich nicht offen sein, so erhalten die zugereichten Gehilfen außer der Reiseunterstützung von 2,10 Mark noch für 3 Tage Kost und Logis auf unserer Herberge gratis.

Der Vorstand der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Zunft.

**Der Laden** Neukädtischer Markt 147/48, in welchem f. l. J. ein Materialwaaren-Geschäft betrieben wurde, ist mit 1 Speicher und Ausspannung vom 1. Okt. zu vermieten.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Mai . . . . .	—	—	—	27	28	29	30
Juni . . . . .	31	—	—	—	—	—	—
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Juli . . . . .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18